

**Rezenjent.**

Da hatt' ich einen Kerl zu Gast,  
 Er war mir eben nicht zur Last;  
 Ich hatt' jußt mein gewöhnlich Essen,  
 Hat sich der Kerl pumfsatt gefressen,  
 Zum Nachtißch, was ich gespeichert hatt'.  
 Und kaum ist mir der Kerl so satt,  
 Tut ihn der Teufel zum Nachbar führen,  
 Über mein Essen zu räsonnieren:  
 „Die Supp' hätt' können gewürzter sein,  
 Der Braten brauner, firner der Wein.“  
 Der Taujendsackerment!  
 Schlagt ihn tot, den Hund! Es ist ein Rezenjent.

**Kläffer.**

Wir reiten in die Kreuz und Quer'  
 Nach Freuden und Geschäften;  
 Doch immer kläfft es hinterher  
 Und billt aus allen Kräften.  
 So will der Spiz aus unserm Stall  
 Uns immerfort begleiten,  
 Und seines Wellens lauter Schall  
 Beweißt nur, daß wir reiten.

**Die Freuden.**

Es flattert um die Quelle  
 Die wechselnde Libelle;  
 Mich freut sie lange schon;  
 Bald dunkel und bald helle,  
 Wie das Chamäleon:  
 Bald rot, bald blau,  
 Bald blau, bald grün;  
 O, daß ich in der Nähe  
 Doch ihre Farben sähe!

Sie schwirrt und schwebet, rastet nie.  
 Doch still, sie setzt sich an die Weiden.  
 Da hab' ich sie! Da hab' ich sie!  
 Und nun betracht' ich sie genau  
 Und seh' ein traurig-dunkles Blau —  
 So geht es dir, Zergliederer deiner Freuden!

**Gedicht.**

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!  
 Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,  
 Da ist alles dunkel und düster;  
 Und so sieh't's auch der Herr Philister:  
 Der mag denn wohl verdrießlich sein  
 Und lebenslang verdrießlich bleiben.

Kommt aber nur einmal herein,  
 Begrüßt die heilige Kapelle!  
 Da ist's auf einmal farbig helle,  
 Geschicht' und Zierat glänzt in Schnelle,  
 Bedeutend wirkt ein edler Schein;  
 Dies wird euch Kindern Gottes taugen,  
 Erbaut euch und ergößt die Augen!

**Die Poesie.**

Gott sandte seinen rohen Kindern  
 Befehz und Ordnung, Wissenschaft und Kunst,  
 Begabte die mit aller Himmelsgunst,  
 Der Erde grasses Loz zu mindern.  
 Sie kamen nackt vom Himmel an  
 Und wußten sich nicht zu benehmen;  
 Die Poesie zog ihnen Kleider an,  
 Und keine hatte sich zu schämen.

**Ein Gleichnis.**

Jüngst pflückt' ich einen Wiesenstrauß,  
 Trug ihn gedankenvoll nach Haus;  
 Da hatten von der warmen Hand  
 Die Kronen sich alle zur Erde gewandt.

Ich setzte sie in frisches Glas,  
 Und welch ein Wunder war mir das!  
 Die Köpfschen hoben sich empor,  
 Die Blätterstengel im grünen Flor;  
 Und allzusammen so gesund,  
 Als stünden sie noch auf Muttergrund.  
 So war mir's, als ich wundersam  
 Mein Lied in fremder Sprache bernahm.

**Fliegentod.**

Sie saugt mit Bier verrätrisches Getränke  
 Unabgeseht, vom ersten Zug verführt;  
 Sie fühlt sich wohl, und längst sind die Ge-  
 lenke  
 Der zarten Beinchen schon paralyßiert;  
 Nicht mehr gewandt, die Flügelchen zu putzen,  
 Nicht mehr geschickt, das Köpfschen aufzu-  
 stützen —  
 Das Leben so sich im Genuß verliert.  
 Zum Stehen kaum wird noch das Füßchen  
 taugen;  
 So schlürft sie fort und mitten unterm  
 Saugen  
 Umnebelt ihr der Tod die tausend Augen.

**Fuchs und Kranich.**

Zwei Personen, ganz verschieden,  
 Luden sich bei mir zu Tafel,  
 Diesmal lebten sie in Frieden,  
 Fuchs und Kranich, sagt die Fabel.

Weiden macht' ich was zurechte,  
 Ruppste gleich die jüngsten Tauben;  
 Weil er von Schakals Geschlechte,  
 Legt' ich bei geschwollne Trauben.

Langehälftes Glasgefäße  
 Seht' ich ungesäumt dagegen,  
 Wo sich klar im Elemente  
 Gold- und Silberfischlein regen.

Hättet ihr den Fuchs gesehen  
 Auf der flachen Schüssel hausen,  
 Reidisch müßtet ihr gestehen:  
 Welch ein Appetit zum Schmausen!